MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 244. Donnerstag den 18. Oktober 1838.

Inland.

Berlin, 15. Oktober. Se. Majestät der König haben dem Staats- und Finanz-Minister Grafen v. Alvensleben die Anlegung des St. Annen-Ordens erster Klasse in Brillanten, so wie dem Ober-Stallmeister v. Knobelsdorff die Anlegung des Alexander-Newski-Ordens, welche des Kaisers von Rußland Majestät ihnen verliehen haben, zu gestatten geruht.

Angekommen: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Rhein-Provinz und der Provinz Westphalen, Dr. Roß, aus der Rhein-Provinz. Der Hof-Jägermeister, Major Graf von Kleist vom Loß, von Frankfurth a. d. O. — Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, v. Berger, nach Dresden. Der General-Major und Inspekteur der 3ten Artillerie-Inspektion, v. Bardeleben, nach Koblenz.

Bei der heute stattgefundenen Ziehung sind von den Seehandlungs-Prämienscheinen die 108 Serien

15.	17.	54.	83.	108.	141.	160.	187.	192.	210.
236.	256.	261.	262.	267.	270.	326.	368.	407.	455.
468.	487.	515.	555.	571.	575.	623.	660.	662.	665.
667.	768.	771.	788.	837.	913.	967.	992.	1009.	1022.
1036.	1040.	1088.	1143.	1165.	1174.	1181.	1183.	1195.	1202.
1222.	1258.	1272.	1308.	1352.	1368.	1383.	1413.	1422.	1423.
1437.	1441.	1458.	1460.	1507.	1514.	1524.	1613.	1621.	1624.
1626.	1628.	1722.	1730.	1812.	1908.	1912.	1936.	1968.	1986.
1993.	2000.	2003.	2006.	2010.	2014.	2065.	2082.	2086.	2139.
2144.	2186.	2200.	2205.	2227.	2273.	2278.	2311.	2338.	2355.
2359.	2388.	2452.	2458.	2464.	2468.	2490.	2494.		

gezogen worden, welche die Nummern

von bis incl.	von bis incl.	von bis incl.	von bis incl.
1401— 1500	65901— 66000	135101—135200	199901—200000
1601— 1700	66101— 66200	136701—136800	200201—200300
5301— 5400	66401— 66500	138201—138300	200501—200600
8201— 8300	66601— 66700	141201—141300	200901—201000
10701—10800	76701— 76800	142101—142200	201301—201400
14001—14100	77001— 77100	142201—142300	206401—206500
15901—16000	78701— 78800	143601—143700	208101—208200
18601—18700	82601— 83700	144001—144100	208501—208600
19101—19200	91201— 91300	145701—145800	213801—213000
20901—21000	96601— 96700	145901—146600	214301—214400
23501—23600	99101— 99200	150601—150700	218501—218600
25501—25600	100801—100900	151301—151400	219901—220000
26001—26100	102101—102200	152301—152400	220401—220500
26101—26200	103501—103600	161201—161300	222601—222700
26601—26700	103901—104000	162001—162100	227201—227300
26901—27000	108701—108800	162301—162400	227701—227800
32501—32600	114201—114300	162501—162600	231001—231100
36701—36800	116401—116500	162701—162800	233701—233800
40601—40700	117301—117400	172101—172200	235401—235500
45401—45500	118001—118100	172901—173000	235801—235900
46701—46800	118201—118300	181101—181200	238701—238800
48601—48700	119401—119500	190701—190800	245101—245200
51401—51500	120101—120200	191101—191200	245701—245800
55401—55500	122101—122200	193501—193600	246301—246400
57001—57100	125701—125800	196701—196800	246701—246800
57401—57500	127101—127200	198501—198600	248901—249000
62201—62300	130701—130800	199201—199300	249301—249000

enthalten.

Der Leipz. Allg. Ztg. schreibt man aus Berlin, 11. Okt.: „Mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande und dem Kronprinzen von Baiern haben uns die letzten hohen Gäste unsers Hofes verlassen. Die Meinung, daß die Vermählung des Kronprinzen von Baiern mit der Großfürstin Marie nicht zu Stande kommen werde, ist jetzt ziemlich festgestellt, wiewohl man noch von einer Reise des Prinzen nach Petersburg spricht. An die Vermählung des Herzogs von Leuchtenberg mit einer russischen Großfürstin will man aus leicht erklärlichen Ursachen auch noch nicht recht glauben, so besonders huldreich sich auch der Kaiser diesem Fürsten aus der Dynastie Napoleon's erwiesen hat. Der große Reichthum desselben dürfte zwar kein unbedeutendes Gewicht in die Wagschale der Vortheilhaftigkeit einer Verbindung mit ihm legen; allein andererseits könnte er auch ein Hinderniß sein, da man in Baiern die Vermählung des Prinzen, die leicht eine Emigration (wenigstens eine halbe) zur Folge haben könnte, nicht gern sehen würde. — Es ist mehrfällig bemerkt worden, daß der Kaiser gegen das Ende seines hiesigen Aufenthaltes ungemein ernst war; damals legte man dieser Stimmung verschiedene Ursachen unter. Jetzt bringt man sie mit den neuesten politischen Ereignissen in Verbindung. Kurz vor seiner Abreise erhielt der Kaiser einen Kurier aus dem Süden, welcher augenscheinlich wichtige Depeschen gebracht haben mußte, da gleich darauf der Kaiser eine lange Conferenz mit dem Grafen Nesselrode hatte. Man vermuthet jetzt, der Kurier habe die gestern hier durch die Zeitungen mitgetheilte wichtige Nachricht von dem Schutz- und Trutzbündniß Englands und der Pforte gegen Persien mitgebracht. Allerdings mußte eine solche Nachricht die ernstesten Erwägungen zur Folge haben, denn der Wurf um Krieg oder Frieden wird stets ein höchst bedenklicher für die Staaten bleiben, selbst wenn sie sich auf den sichersten Grundlagen der Macht fühlen. — Man erzählt sich hier viel von den außerordentlich reichen Geschenken, welche der Kaiser bei seiner Abreise gemacht; die Kammerherren Graf Redern und Baron v. Arnim haben Dosen zu 2000 Thlrn. an Werth erhalten. Eine noch höher gestellte, sehr angesehene Person unsers Hofes soll auf eine feine Weise das ihrem Range gewisse Geschenk abgelehnt oder vielmehr demselben vorgebeugt haben, in Erwägung der schon so außerordent-

Wissenschaft und Kunst.

— Ein Chemiker macht in einem Artikel des „Nürnberger Korrespondenten" auf einige Dinge aufmerksam, welche zwar zum täglichen Gebrauch benutzt werden, dennoch aber der menschlichen Gesundheit sehr nachtheilig werden können, und welche vielleicht zu manchen Krankheiten, wenn nicht zu Todesfällen, nach deren Ursache vergeblich geforscht worden, Veranlassung gegeben haben. So giebt er über die Zündmaschinen folgende beachtenswerthe Notizen: „Bekanntlich bestehen diese Maschinen aus einem Apparate zur Wasserstoffgasentwicklung mittelst Zink und Schwefelsäure, das brennbare Wasserstoffgas wird entweder durch den elektrischen Funken oder durch Platinaschwamm entzündet. Nun ist aber bekannt, daß alles im Handel vorkommende Zink sehr arsenikhaltig ist, der Gehalt des letztern steigt oft bis 5 pCt. und darüber; eben so ist gewöhnlich die Schwefelsäure arsenikhaltig. Es entsteht nun auf diese Weise ein Wasserstoffgas, welches sehr mit Arsenikwasserstoffgas verunreinigt ist. Das Arsenikwasserstoffgas ist aber unter allen bekannten Giften das fürchterlichste, nicht allein, daß es in der geringsten Menge eingeathmet den Tod verursacht, sondern, daß dieser Tod auch mit den fürchterlichsten Schmerzen verbunden ist. Indem sich dieses Gift aber mit der atmosphärischen Luft, dem allgemeinen Medium des Lebens, vermischt, kann es nicht erkannt, noch sich vor ihm verwahrt, und Wirkungen, von ihm hervorgebracht, können kaum geahnet werden. Bereits sind zwei Chemiker die Opfer dieser Gasart geworden; der berühmte Professor Gehler in München, welcher bei der Bereitung desselben eine geringe Menge davon einathmete, und unter den fürchterlichsten, neun Tage währenden Schmerzen verschied, und der englische Chemiker Bulloke, welcher bei einem Experimente ein Gläschen auszog, wurde nach 24 Stunden ein Opfer jenes Versuchs. Es wirkt noch tödtlich, auch wenn es weniger als ein Zehntel der eingeathmeten Luft beträgt. Die Zündmaschinen sind aber in unserer Zeit, wegen ihrer Bequemlichkeit und Wohlfeilheit, so verbreitet, daß in Städten kaum ein Haus, in welchem nicht eine solche vorhanden, anzutreffen sein würde. Nun ist aber auch bekannt, wie diese oft versagen, wie dabei das Gas unverbrannt ausströmt, wie man beim Füllen der Maschine das Gas zuvor eine Zeitlang ausströmen lassen muß, wobei der Füllende leicht eine solche Porzion Luft mit dem giftigen Gase einathmen kann, daß es ihm von großem Nachtheil werden könnte. Denke man sich aber endlich den Fall, daß die den Hahn schließende Feder durch die Ausdünstung der Säure nach und nach schlaff geworden, wie mir schon genug Fälle vorgekommen sind, und der Hahn unverschlossen geblieben, so daß ein ganzes Zimmer mit dem arsenikhaltigen Wasserstoffgase angefüllt würde, so könnte leicht das Leben einer ganzen Familie auf das Spiel gesetzt werden, zumal man diese Maschinen der Bequemlichkeit wegen gerne in Schlafzimmern hat. Ich habe viele Versuche, theils mit gewalztem, theils mit Guß- und destillirtem Zink angestellt, und keines ohne Arsenikgehalt gefunden, habe aber auch bei diesen Versuchen, welche ich übrigens mit möglichster Vorsicht angestellt, dennoch die übeln Wirkungen dieser Gasart, als Schwindel, Abgeschlagenheit der Glieder und einen heftig drückenden Schmerz im Magen empfunden. Jedermann kann sich auf die leichteste Weise selbst überzeugen, ob

lich hohen Kosten, welche der kaiserlichen Schatulle durch diese Ehrenausgaben erwachsen. Die freundlichste Aufmerksamkeit und ein scherzhaftes kleines Andenken (man sagt ein Nürnberger Springdöschen) sollen als Zeichen der wahren Gunst an die Stelle des Etikettegeschenkes getreten sein. — Vor einigen Tagen ist der General Bardeleben, einer unserer ausgezeichnetsten Militairs und Kommandeurs der Artillerie, hier gewesen; der Zweck seiner Anwesenheit war, Bericht über das neue Manöversystem und überhaupt über die artilleristischen Verbesserungen zu erstatten, welche der General Baron von Zoller in Baiern eingeführt hat. — Seit einigen Wochen ist unser Sparkassen-Institut täglich durch Hunderte von Personen umdrängt, welche ihre Ersparnisse zurückhaben wollen. Der Grund dazu ist die Herabsetzung des Zinsfußes auf 2½ Procent, die allerdings etwas zu stark erscheint.

Aus Westphalen, 7. Oktbr. Der Lehrer W. Nehm zu Werl, hat bei Bädecker in Essen eine kleine Schrift erscheinen lassen unter dem Titel: „Was muß geschehen, wenn das Volksschulwesen gehoben werden soll?" Folgende Bitten und Wünsche sind es hauptsächlich, welche in dem Werkchen enthalten sind: 1) der Staat übernehme die Besoldung sämmtlicher Lehrer; 2) die Lehrergehalte müssen im Allgemeinen bedeutend verbessert werden; 3) es werde ein Minimum der Besoldung festgesetzt; die Schulstellen werden fixirt; 4) es werde für jede Schule ein Maximum der Schülerzahl festgesetzt; 5) sind Küsterstellen mit den Lehrstellen verbunden, so müssen beide getrennt werden, um somehr, da die von der Synode entworfene Instruktion für Küster, die solche zu Dienern des Geistlichen herabwürdigt, bestätigt ist; 6) wie der Pastor Präses des Kirchenvorstandes, so muß der Lehrer wenigstens Mitglied des Schulvorstandes sein.

Deutschland.

München, 9. Oktbr. Unter den Personen, denen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger Geschenke zurückließ, befindet sich auch unser Kunst-Veteran Eßlair, dem gestern durch die Gesandtschaft ein kostbarer Diamantring, von einem sehr schmeichelhaften Schreiben begleitet, zugestellt wurde. Der Prinz hatte den Künstler zwei Tage früher in der Rolle des Wallenstein gesehen, und seinem Spiele, das ihn in mehreren Stellen sichtbar ergriff, allen Beifall geschenkt. — Se. Kaiserliche Hoheit hat den geraden Weg über Innsbruck nach Varenna eingeschlagen.
(S. Oesterr.)

Oesterreich.

Ein Schreiben aus Wien vom 6. Oktober im „Nürnberger Korrespondenten" erklärt die in mehreren deutschen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß in Mähren ein ganzes Dorf Willens sei, zur protestantischen Religion überzutreten, für eine Fabel, in Wien sei davon weder im Privat- nach amtlichen Wege etwas bekannt geworden, was bei der Wichtigkeit des Falles sicher geschehen wäre. In einer Gemeinde Tyrols habe zwar abermals ein konfessionelles Zerwürfniß stattgefunden, und es sei von der Ortschaft an das Gubernium die Bitte um Abhülfe des Streites gestellt worden, allein es sei nicht denkbar, daß die Verwechselung des Mährischen Berichterstatters so weit gegangen sei.

Innsbruck, 8. Oktober. Am 7. Oktbr. Nachmittags gegen 2 Uhr trafen Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland unter dem Namen eines Grafen von Borodinsky, von zahlreichem Gefolge begleitet, von München kommend, hier ein, nahmen Ihr Absteigequartier im Gasthofe zur goldnen Sonne, und setzten heute früh um 7 Uhr die Reise auf der Straße nach Italien fort.

Pesth, 11. Oktober. (Privatmitth.) Man sieht in diesem Augenblicke hier eine Menge von Wolle transportiren, gleich als wäre der Markt im Gange. Die Dampfschiffe bringen große Massen aus Niederungarn, Servien und der Wallachei. Es ist dies fast lauter sogenannte Wallachische Wolle, welche in Qualität der ehemaligen deutschen Landwolle nicht unähnlich ist. Die gute Conjunktur dieser Waare macht, daß sie heuer viel früher und in viel größerer Menge ankommt, wie sonst. Dagegen aber gehen auch ungewöhnlich viel wollene und andere Waaren in die gedachten Landestheile. Die dort erwachende Civilisation trägt unstreitig zu vermehrtem Verbrauche derselben das Ihrige bei. Der lebhafte Gang des Handels in allen hier umgesetzten Produkten giebt dem Platze ein Leben, wie es nur wenige in ähnlicher Art haben. Dazu noch die Unzahl von Fremden und Arbeitern bei den vielen Bauten, wodurch ein steter ungeheuer großer Geldumlauf veranlaßt wird. Daß unter solchen Umständen die Lebensbedürfnisse, trotz dem Ueberflusse, welcher von allen Seiten her zugeführt wird, theuer sind, das folgt schon von selbst. Insbesondere gilt dieß auch von den Wohnungen, indem außer der Einwohnerzahl noch so viele tausende von Fremden, Bauleuten und Arbeitern unterzubringen sind. In den Gasthöfen wird man jetzt diese Theurung am besten inne. Nur ein einziges Beispiel zur Probe. Eine Weintraube, die man auf dem Markte für einen Kreuzer kauft, ist auf dem Speisezettel der Gasthöfe zu zwölf Kreuzern angegeben! — Das rege Leben, welches sich im Handel und in den Gewerben zeigt, trägt sich zunächst auf die Landwirthschaft über, indem diese fast sämmtliche Produkte für den Aktivhandel liefert. Dies aber wirkt günstig auf das ganze Land zurück und giebt diesem einen ungeheuern Impuls nach vorwärts. — Lange wird es dauern, ehe Pesth, trotz seinem Leben im innern Verkehr, gänzlich wieder aufgebaut sein wird. Was bis jetzt geschehen ist, so viel auch gethan wird, verliert sich doch noch immer unter den Trümmern. Einen schauerlich seltsamen Contrast geben die Ruinen der kürzlich durch Feuer verheerten Gebäude gegen die durch Wasser zerstörten: bei diesen ist das Untere, bei Jenen das Obere in Schutt und Graus verwandelt, und sie stehen einander, gleich einer bittern Ironie, gegenüber, denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand.

Rußland.

Der Deutsche Courier äußert in einem längern Artikel, der gegen das in der „Allgemeinen Zeitung" enthaltene Schreiben aus Odessa gerichtet ist, insbesondere hinsichtlich der Stelle, „Läge es in der Absicht Rußlands, seine Macht auf irgend eine Weise zu mißbrauchen, so wäre dies schon längst geschehen. Unangreifbar in seinem Lande, Gebieter über die kräftigsten, abgehärtetsten Völker der Erde, überall Sympathien findend, wo nur slawische Sprache, slawische Sitte herrscht, hätte es (Rußland) längst die Vormauern Europas durchbrechen und seinen Willen als Gesetz diktiren können", Folgendes: „Welcher Bewohner eines europäischen Staates, welcher Deutsche kann dies ohne tiefen Unwillen lesen? Die Vormauern Europas, also Preußen, also vor Allem Oesterreich, könnte Rußland, sobald es ihm beliebte, durchbrechen und ganz Europa seinen Willen als Gesetz diktiren! Wäre das wahr, dann hätte die englische Presse recht, und ganz Europa müßte sich einigen gegen die dringende Gefahr. Aber beruhigen wir uns. Man gehe nach Gallizien, nach Ungarn, nach Posen, und frage, welche Sympathien dort für Rußland bestehen? Was sodann die Leichtigkeit betrifft, mit welcher Rußland die Vormauern des civilisirten Europa durchbrechen kann, so wird es vorerst genügen — mit Unterdrückung jedes patriotischen Selbstgefühls —, die einfachen Thatsachen ins Gedächtniß zu rufen, daß Rußland gegen die Pforte, welche damals viel schwächer war als jetzt, zwei Feldzüge machen mußte und nur durch ein sehr gewagtes Manoeuvre einen siegreichen Frieden schloß; daß es ebenso gegen die zwei Millionen Polen zwei Feldzüge unternehmen mußte, die seine schönsten Truppen kosteten, und daß zuletzt Warschau mehr durch Geld als durch Eisen fiel; daß es zur Stunde noch, nach jahrelangem Kampfe, eine Handvoll Tscherkessen mit allen „seinen kräftigen, abgehärteten Völkern" nicht zur Botmäßigkeit zu bringen vermag; daß es endlich nie und zu keiner Zeit ein Heer von mehr als 150,000 Mann über seine Grenzen führte, und bei dem Zustande Polens und der ehemaligen polnischen Provinzen jetzt noch weit weniger herausführen kann. Sehen wir auf der andern Seite Preußen mit seiner trefflichen Heeresorganisation, welches leicht 300,000 Mann in den Kampf führt; Oesterreich, diese große, vielverkannte Macht, die eine halbe Million der ausgezeichnetsten Krieger aus ihrem Lande ziehen kann, ohne die geringste Besorgniß wegen innerer Unruhe, so erhalten wir die beruhigende Ueberzeugung, daß jede dieser beiden Mächte stark genug ist, nicht nur Europa zur Vormauer zu dienen, sondern auch etwaigen Eroberungsplanen und Ideen von europäischem Uebergewichte mit einer Macht entgegen zu treten, welche in Kurzem „den Nimbus der traditionellen Macht" auf ewig zerstören würde. Was sodann England betrifft, so sind Kronstadt, Odessa und Sebastopol den brittischen Flotten nicht aus dem Wege und unsere Taktiker wissen schon längst, wo auch von der Landseite her die angreifbare Stelle Rußlands ist. Doch untersuchen wir noch einen Zwischensatz dieses halben Manifestes. „Gewiß — heißt es in dem Briefe aus Odessa — nicht durch diplomatische Kunstgriffe, nicht durch falsche, sich widersprechende Hoffnungen, die Rußland, wie seine Gegner kurzsichtig voraussetzen, zu erwecken und zu nähren verstände, geschieht es, daß es (Rußland) in Deutschland seine Wünsche meist gebilligt sieht, Frankreich sich um seine Freundschaft bewirbt, Persien sich unter seine Fittige stellt, Mohammed-Ali sogar seine Blicke nach ihm richtet und nur von Petersburg Ordnung, Ruhe und eine billige Entscheidung der schwebenden Frage erwartet." Hier ist das Wort des Räthsels ausgesprochen." Die Allgemeine Zeitung, welche gleichfalls diesen Artikel im Auszuge mittheilt, bemerkt

---

das Gas seiner Zündmaschine arsenikhaltig sei. Man zündet nämlich das Gas an, und hält ungefähr eine Linie von der Hahnspitze entfernt, in den brennenden Gasstrom den Rand einer Untertasse von Porzellan, nach wenigen Augenblicken wird die Tasse mit einem schwarzen, glänzenden Metallspiegel überzogen sein; bringt man die Tasse hierauf schnell unter die Nase, so empfindet man einen starken Knoblauchsgeruch, welcher vom Arsenik herrührt; der metallische Beschlag an der Tasse ist gediegenes Arsenik. Bildet sich kein Beschlag, so ist kein Arsenik vorhanden, doch glaube ich kaum, daß ein solcher Fall vorkommen wird. Um nun diesem Uebel vorzubeugen, gibt es kein anderes Mittel, als arsenikfreies Zink, das freilich um Bedeutendes theurer, als das gewöhnliche, da dessen Bereitung mit vielen Unkosten verbunden ist, anzuwenden; eben so eine arsenikfreie Schwefelsäure, die ächte sächsische aus Eisenvitriol bereitete (Vitriolöl) rauchende Schwefelsäure ist fast ganz rein, während die englische, aus Schwefel gewonnene Schwefelsäure fast immer arsenikhaltig ist."

— Der fleißige Lithograph Hanfstängl hat bald hintereinander das elfte und zwölfte Heft seines dresdner Galleriewerkes erscheinen lassen. Das erste enthält Joseph und Padrao von Ferd. Bol, Gabriel Metzü und seine Frau von ihm selbst, und Correggio's Nacht; das letzte den Amor von Mengs, die Königin Tomiris von Guercino und eine Bauernstube von Dav. Teniers. Fast alle diese sorgfältigen Steindrücke sind wohlgelungen und der nach Teniers die dankbarste Arbeit. Nur Schade, daß es dem Herausgeber nicht gefallen will, den Preis mancher einzelner Blätter niedriger zu stellen, sie würden dann weit mehr verbreitet werden.

Industrie und Handel.

(Schluß des gestern abgebrochenen Artitels.)

Die Frage über den Sundzoll ist eine für die östlichen Provinzen unseres Staates höchst wichtige, da Dänemark unsere Ostseeküsten unter hermetischem Verschluß hält. In dem Traktat mit Dänemark vom 17. Mai 1818 ist Preußen auf keine Partikular-Verhandlungen eingegangen, und hat alles das für sich bindend anerkannt, was Dänemark mit andern Mächten rücksichtlich des Sundzolles verabreden würde. Der §. 4 des Traktats, der die Höhe des Sundzolles bestimmen sollte, enthält: daß man sich dem Zolle unterwerfe, den die begünstigsten Staaten zahlen werden. Aber keinem Staate der Welt ist der Sundzoll lästiger, als er uns ist. Mehr oder weniger ist den andern Staaten der Handel nach den Ostseeküsten nur Nebensache; Preußen aber hat keine andere Küsten, und wenig anderen überseeischen Handel, als den von den Ostseeküsten aus.

Seit dem Jahre 1818 hat Preußens Seehandel, Dank der Vorsorge unserer weisen Regierung, einen ganz unerwarteten Aufschwung genommen. Preußisches Mehl und Brodt, Fleisch und Speck, Wolle und wollene Waaren, leinene Garne und Leinwand, Zink und Zinkbleche, Arsenik und Glas, Cerealien aller und jeder Art, rohes und bearbeitetes Holz, und viele andree Produkte und Fabrikate werden exportirt und unterliegen den schweren dänischen Zöllen; eben so beschwert den Verbrauch und den Transitohandel aller Importen der Sundzoll so sehr, wie wir in Preußen bei unserem liberalen Handels-Systeme kaum seines Gleichen haben.

dabei, daß das fragliche Schreiben aus Odessa von einem Privatcorrespondenten herrühre."

Großbritannien.

London, 6. Oktober. In einer am 6ten in Windsor gehaltenen Geheimenraths-Sitzung ist die Prorogation des Parlaments bis zum 4. Dezember beschlossen worden. Die Königin ertheilte zugleich der neuen Gemeindeverfassung für Birmingham ihre Sanction.

In Liverpool brach am 5ten in einem großen Speicher in Robert-Street Feuer aus, und verbreitete sich bald über mehre andere nahe liegende Speicher und Gebäude, von denen die ersteren besonders viel Wolle und Baumwolle und auch Salpeter enthielten. Der Salpeter veranlaßte zweimal starke Explosionen, durch welche eine Menge Individuen beschädigt wurden. Das Leben scheinen nur eine oder zwei Personen verloren zu haben. Erst am Sonnabend Morgen wurde man Herr des Feuers, welches einen Schaden von 150,000 bis 200,000 Pfd. angerichtet haben soll.

Die Erörterungen, welche in der letzten Zeit über die Aegyptische Frage gepflogen worden, haben einen neuen Vertheidiger Mehmed Ali's in der Person eines gewissen Hasanein al Besumih hervorgerufen, der aus Nieder-Aegypten gebürtig ist und seit 8 Jahren in England lebt. Er hat eine Broschüre in Form eines an Lord Palmerston gerichteten Schreibens herausgegeben, worin er den Vicekönig gegen die Vorwürfe zu rechtfertigen sucht, die demselben von einem Theil der Englischen Presse gemacht worden. Er bemüht sich besonders nachzuweisen, in wie vielfachen Beziehungen sich der Zustand Aegyptens unter Mehmed Ali verbessert habe. Mit besonderer Vorliebe verweilt er bei den polizeilichen Verbesserungen und bei der größeren persönlichen Sicherheit, die dadurch für Eingeborene und Fremde gewonnen worden. Ferner erwähnt er der vielen Bemühungen Mehmed Ali's, die Verbreitung des Unterrichts unter allen Volksklassen zu befördern, so wie der Einführung einer Druckpresse und der Aufmunterung, die der Pascha der Bildung des weiblichen Geschlechts habe zu Theil werden lassen, in dem er eine Engländerin aufgefordert, nach Aegypten zu kommen, um die Muhamedanischen Frauen und Mädchen zu unterrichten. Als Beleg theilt der Verfasser der Broschüre ein Schreiben dieser Dame, einer Miß Halliday, aus Kahira vom 22. März dieses Jahres mit, in welchem dieselbe sagt, daß Mehmed Ali ihr die Erziehung seiner Töchter, Nichten und anderen nahen weiblichen Verwandten, etwa hundert an der Zahl, anvertraut habe, mit dem Bemerken, es solle dies nur ein Anfang im weiblichen Unterricht für Aegypten seyn, denn er habe viel umfassendere Pläne, und wolle zuerst einen Versuch mit seiner eigenen Familie machen. Es war die Absicht des Pascha's, daß Miß Halliday aus seinen ältesten Töchtern ein Comité bilden und mit ihnen zusammen sich über die besten Mittel zur Verbreitung von Mädchenschulen über ganz Aegypten und die dazu gehörigen Reiche berathen solle. Alle diese Schulen sollten dann von Engländerinnen geleitet werden. Miß Halliday unterrichtet in ihrer Schule bereits 114 Kinder von 8 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags und wird dabei noch von einer anderen Engländerin unterstützt. Auch ein Schreiben Hekekyan Efendi's, eines der obersten Beamten Mehmed Ali's, an Miß Halliday wird in Hassanein's Broschüre mitgetheilt, in welchem der Dame die Theilnahme des Pascha's an ihren Bemühungen kund gegeben und einige Instruktionen für sie hinzugefügt werden. Hassanein al Besumih zieht aus diesem Allen zuletzt den Schluß, daß England gegen Aegypten eben so handeln müsse, wie gegen Brasilien, Mexiko, Columbien und Griechenland, und daß es Mehmed Ali ohne Zögern als einen unabhängigen Souverain anerkennen sollte.

Frankreich.

Paris, 10. Oktober. Man will wissen, die Regierung sei mit der Antwort der Tagsatzung nicht ganz zufrieden. Inzwischen werden die etwaigen Anstände gewiß auf dem diplomatischeu Wege beseitigt werden. Die Truppenbewegungen von französischer Seite aus und die Gegenrüstungen der Schweiz waren voraussichtlich gleich unnöthig. General Aymard ist offenbar an einem zurückgetretenen Tagsbefehl erkrankt. Louis Bonaparte wird Mühe haben zu begreifen, warum man so viel Gewicht auf seine Entfernung von der Grenze legt. Der Journalismus allein hat von der ganzen Geschichte Vortheil gezogen, sieht sich aber jetzt genöthigt, sich nach anderm Stoff auszusehen.

Man hat aus London die vom 31. Juli d. J. datirte Acte erhalten, wornach allen fremden literarischen Produkten der Staaten, welche auf Gegenseitigkeit eingehen, Schutz gesichert wird. (Diese Akte wird unbemerkt bleiben und schwerlich erwidert werden; in England wird wenig wiedergedruckt; dagegen werden alle namhaften literarischen Produkte Englands zu Paris und Neuyork reproducirt; es kann sonach das Nachdruckverbot nur aus Gründen, die im allgemeinen für das literarische Eigenthum sprechen, nicht aus Motiven der Reciprocität, erwartet werden.)

Ein interessanter Prozeß wird in diesem Augenblick vor dem hiesigen Kriegsgerichte verhandelt. Es ist der des Kapitain Bérard, welcher ehedem eine durchaus ehrenvolle militairische Laufbahn geführt hatte, von allen seinen Kameraden höchst geachtet und geliebt war, am 26. Juli d. J. aber wegen eines Defektes in seiner Kasse sich heimlich von Paris entfernte. Er war indeß auf der Eisenbahn nach St. Germain gefahren und hatte sich von dort in die Nähe von Dampierre begeben, wo er sich Walde in einer Erdhöhle, die er sich selbst gemacht zu haben scheint, versteckt hielt. Durch einen anderen Reisenden, Namens Bérard, der nach Bordeaux gegangen war, getäuscht, glaubte die Polizei den Kapitain Bérard weit entfernt, sandte telegraphische Depeschen nach allen Provinzial-Städten und Grenzorten, und ließ sogar in Spanien und Italien Nachforschungen anstellen. Inzwischen kreuzte Bérard noch immer in der Umgegend von Paris umher, und sprach sogar seine Geliebte Mlle. Katherine, einmal. Er lebte nur von Brod und Wasser auf die kümmerlichste Weise. Seinen Entschluß, sich das Leben zu nehmen, wollte er auf dem Grabe seiner Eltern zu Stenay ausführen, und wanderte auf lauter Nebenwegen, meist bei Nacht, immer in den Wäldern verborgen dahin. Doch auch hier gewann er es nicht über sich, den furchtbaren Entschluß auszuführen, sondern kehrte noch einmal nach Paris zurück, wo er sich eben so wie früher zu Dampierre im Gehölz von Boulogne versteckt hielt. Dort schrieb er einen langen Brief, der seine ganze Lage darstellte, und den er „an den ersten Vorübergehenden" adressirte. Er schilderte darin den Kampf seines Innern, den er seit vier Jahren, wo er die Schuld auf der Seele hatte, bestand, auf die rührendste Weise. Zwei Billets hatte er nach Paris zu schaffen gewußt, um Freunde zu bitten, sich seiner Geliebten anzunehmen, die er als bescheiden, treu, nur aus Neigung ihm ergeben, schildert. In diesem Zeitpunkt wurde er von einem Spaziergänger im Gehölz von Boulogne gesehen, dem die seltsame verstörte Gestalt auffiel, und der ihr nachschlich. So wurde sein Versteck entdeckt, die Polizei benachrichtigt, und er aufgesucht. Man fand ihn, tief eingeschlafen, den oben erwähnten Brief und ein Kästchen neben ihm. So strafwürdig das Vergehen des Kapitains ist, so ist doch die Theilnahme für ihn sehr groß, da sich aus Allem ergiebt, wie tief er seinen Leichtsinn bereuete, und wie schwer das Gefühl der Ehrlosigkeit auf ihn drückte. — Der Brief ist noch voll merkwürdiger Andeutungen; unter anderem heißt es darin: „Ich habe über 250 Lieues gemacht, um die Ruhestätte meiner Eltern zu besuchen; ich bin unterwegs mit Niemandem zusammengetroffen, sondern irrte weit ab von Wegen und Wohnungen, schlief bald in den Wäldern bald im Felde, ohne Bedeckung unter freiem Himmel. Ich vertrug Hitze und Kälte, doch das Alles ist nichts! Die Leiden der Seele sind viel schwerer. In vier Jahren keine Nacht ruhigen Schlafs! Man ist nur noch ein Gespenst, wenn man sich vor sich selbst erschreckt. — Lange habe ich mit meinem Entschluß, mich zu erschießen, gezögert. Jetzt endlich vermag ich nicht länger mein elendes Dasein zu ertragen; morgen wird der Tag meines Todes sein!" — Die Entdeckung des Unglücklichen verhinderte die Ausführung des Planes; man fand ihn an dem Tage, wo er diesen Brief geschrieben hatte, (Das Resultat der gerichtlichen Verhandlungen war eine Freisprechung!)

Das Journal des Débats meint: „Es scheint in der That gewiß, daß der Prinz Louis Bonaparte die Schweiz verlassen hat. Der Verkauf seiner Pferde und seiner Wagen ist auf den 10. October angekündigt. Man weiß noch nicht, wo er sich zu fixiren beabsichtigt. Der Prinz hat sich zu diesem Zwecke nach und nach an den König von Würtemberg, an England, an Oesterreich und an Rußland gewendet."

Spanien.

⊙ Spanische Grenze, 6. Oct. (Privatmitth.) Der Durchmarsch des Generals Maroto über Segura in der Richtung nach Navarra ist nicht zu Stande gekommen. Dieser General hat in Balmaseda sein Hauptquartier aufgeschlagen, in der Absicht, eine Militairlinie bis Santander zu ziehen. Diese Linie wird, indem sie einen kleinen Umweg beschreibt, das Fort von Villanueva de Mena einschließen und mit den Christinos außer Kommunikation setzen. Seine Uebergabe muß davon die nothwendige Folge sein, oder der christinische General ist gezwungen, zu seinem Entsatze herbeizueilen. In diesem Falle wird Maroto Espartero in eine Stellung gebracht haben, die er selbst bestimmt hat, um sich mit ihm dort zu messen; im entgegengesetzten Falle ist Villanueva de Mena verloren und die Provinz Santander wird sich bald in der Gewalt der Königlichen Truppen befinden. Karl V. ist wirklich in Elorrio angekommen, in Begleitung des Kriegs-Ministers Valdespina und seines Staats-Ministers Arias Tejeiro. Als er Durango passirte, gab er Befehl, das Geschütz unmittelbar nach Balmaseda zu schaffen, welcher Befehl noch am nämlichen Tage ausgeführt wurde. Der Madrider Courier vom 1. Oktober ist heute ausgeblieben.

Dem Traktate mit Dänemark, welchem der Sundzoll-Tarif von 1645 zu Grunde liegt, ein Tarif, dessen spezieller Inhalt kaum Einzelnen im preußischen Handelsstande bekannt ist, umfaßt Vergünstigungen für jenen Staat, deren Größe nur dann vollkommen verstanden werden werden, wenn man die Spezialitäten des Tarifs zur Publizität bringt. Die Höhe der Abgaben soll nach dem Werth der Waare abgemessen werden. Allein je nach dem einseitigen Interesse Dänemarks läßt man die Waarenpreise nach den Marktpreisen des 17ten Jahrhunderts fixiren, oder erhebt sie nach den jetzigen Preisen. Die Abgabe soll ein Prozent des Werthes der im Tarife nicht benannten Waaren nicht übersteigen, und als unsere Zinkproduzenten vor 15 Jahren über die Höhe des Sundzolles, der drei Prozent vom Werthe des Metalles betrug, Beschwerde führten, und die Herabsetzung desselben auf ein Drittheil der fixirten Höhe verlangten, hat die dänische Regierung zur Antwort ertheilt: „sie halte sich nicht für verpflichtet, von den in dem Tarife von 1645 nicht speziell benannten Artikeln den Zollsatz von ein Prozent nur nach dem veränderten jedesmaligen Werthe der Waaren zu erheben, vielmehr glaubt sie unter diesem einem Prozent die schon seit den ältesten Zeiten bestandenen Abgabesätze, welche damals bei weit höherem Werth der Waaren größtentheils nur ein Prozent betragen haben mögen, verstehen und beibehalten zu dürfen." Allein die dänische Regierung hatte ganz übersehen, daß 1645 Zink noch gar nicht fabrizirt wurde, daher „damals" noch keiner Werthbestimmung unterliegen konnte, nichts desto weniger erhebt sie nach wie vor den hohen Steuersatz und belästigt unsere schlesischen Zinkfabrikanten auf eine wenig zu rechtfertigende Art.

Dänemark erhebt diesen Sundzoll für einen im Mittelalter gegen Seeräubereien dort gehandhabten Schutz, der später in einen Leuchtthurm umgewandelt wurde. Für diesen unerheblichen Dienst, den die dänische Regierung den Seefahrern leistet, erhebt sie nun einen ganz unverhältnißmäßigen Zoll, gegen den auch viele Staaten in früheren Zeiten und mit allem Glück protestirten. So 1602 England, 1640 Holland und Schweden, wodurch eine bedeutende Ermäßigung und theilweise gänzliche Zollfreiheit erlangt wurde.

James Macdonald in seinen Travels through Dennemark schlägt die Netto-Revenuen des Sundzolls vor 20 Jahren offenbar zu niedrig auf eine Million Thaler an, die zu den Königlichen Schatullen-Geldern gehören. Seit jener Zeit hat der Handel der Ostsee sich so gesteigert, daß während 1815 nur 8800 Schiffe den Sund passirten, jetzt deren weit über 13000 jährlich ein- und ausklariren. Dem Handelsstande zu Memel, Königsberg, Danzig und Stettin ist die ruhmvolle Aufgabe gestellt, durch eine klare und loyale Auseinandersetzung der besondern Verhältnisse, das Drückende des Sundzolles für die östlichen Provinzen des preußischen Staates auseinanderzusetzen. Wir Schlesier aber besonders, sehen in Bezug auf die große Bedeutung, die unser Handel über Stettin mehr und mehr gewinnt, mit Zuversicht auf den so sehrachtbaren Handelsstand der wackeren Stadt Stettin, daß er mit Gründlichkeit und im vollen Vertrauen auf unsere weise und väterliche Staatsverwaltung bei der bevorstehenden Erneuerung der Traktaten mit Dänemark, das Interesse Schlesiens scharf im Auge behalten wird.

F. L.

— Man schreibt aus Bordeaux vom 7. Oktober: „Seit mehreren Jahren haben wir zu unserer Weinlese kein so günstiges Wetter gehabt, als wir

Mein Correspondent aus Saragossa schreibt mir unterm 3ten folgende Neuigkeit, als völlig ausgemacht: Der Graf von Morella hat auf der Rückkehr von seiner Expedition nach Catalonien in Folge eines sehr gewandten Manövers die Division Pardiñas, welche in der Nähe von Alcañiz stand, plötzlich überfallen und abgeschnitten. Fast die ganze Division ist gefangen genommen worden und Pardiñas selbst in Gefangenschaft gerathen. *) Diese Division, welche man von Madrid zur Verstärkung Oraa's abschickte, war die Zierde der christinischen Armee, nämlich der Armee des Centrums, welche vor Morella geschlagen wurde. Pardiñas sollte die Stadt Alcañiz decken, welche nun jedenfalls Cabrera in die Hände fallen muß, — wenn diese Nachricht, welche ich Ihnen hier mittheile, wahr ist. Mein Correspondent aus Saragossa fügt noch hinzu, daß der General Graf von Morella in Catalonien Truppen zurückgelassen habe, welche in Uebereinstimmung mit denen des Grafen d'Espagne operiren sollen. Mit Hülfe derselben hat dieser royalistische General, welcher in Catalonien kommandirt, zwei befestigte Punkte in dem Theile dieses Fürstenthums, welches Priorate heißt, weggenommen und die Stadt Reas, nahe bei Saragossa, eingeschlossen. — Ohne Zweifel ist die Niederlage der Division Pardiñas Schuld, daß der Verkehr zwischen Madrid und Saragossa durch die royalistischen Truppen unterbrochen ist und der Courier nicht ankommen konnte. — General Garcia, der Besieger des Generals Alaix, ist mit 7 Bataillonen und einigen Geschützen vor Lombier angekommen, welches er kräftig bestürmt hat. Maroto hat ihm Verstärkungen geschickt, da Espartero deren gleichfalls dem Reste der Alaixschen Truppen zugesandt hat, und General Leon (Don Diego) hat das Commando über die christinischen Truppen in Navarra übernommen. Von Seiten der Royalisten wird Alles mit großer Thätigkeit betrieben, während ihre Feinde zur bloßen Defensive auf ihren verlornen Posten verdammt sind. Noch ein wenig Geduld, und wir werden große Dinge erleben.

*) Nach andern Nachrichten ist Pardinnas selbst auf dem Platze geblieben.
Red.

Schweiz.

Zürich, 8. Octbr. Eine am 8. Sept. von dem Criminalgericht beurtheilte Procedur zeigte, in welchem Grade in den niedern Klassen noch der Aberglaube verbreitet sei. Eine kleine Gesellschaft meist älterer, an Zauberei glaubender und zum Theil sich damit beschäfeigender Männer aus den Bezirken Knonau, Horgen und Meilen hatte im Jahre 1836 eine gewisse Magdalena Dollfuß aus Mühlhausen hierher kommen lassen, da diese Frau die Wundergabe besitzen sollte, aus einer mit reinem Wasser angefüllten Flasche den Willen Gottes zu erkennen, und man durch Erfüllung der von ihr geoffenbarten Gebote des Himmels reich und glücklich werden könne. Diese Frau, welche zu Mühlhausen in dürftiger Ehe lebte, bereits in mittlerem Alter steht, ohne alle Bildung ist, und eine plumpe, ganz geistlose Gesichts- und Körperbildung hat, wollte Anfangs den an sie ergangenen Aufforderungen nicht Folge leisten, ließ sich aber doch endlich bestimmen zu kommen, als man ihr durch einen eigenen Boten das nöthige Reisegeld übersandt hatte. Bei ihrer Ankunft, durch einen gewissen Schärer aus dem Bezirke Knonau, welcher nach den Ansichten des Criminalgerichts ein Betrüger gewesen seyn soll, indessen vielleicht auch zu den Betrogenen gehören dürfte, von den Absichten des Vereins unterrichtet, ging die Dollfuß bereitwillig darauf ein, und begann sogleich aus einer auf den Tisch gestellten Flasche Wasser den Gläubigen den Willen Gottes zu verkünden. Die Offenbarungen der Dollfuß bestanden alle darin, daß sie unter einem tollen Wortschwalle sogenannter heiliger Worte den Anwesenden das höchste irdische Glück und namentlich die größten Reichthümer verhieß, wenn sie nach dem Gebote Gottes zuvor noch ihr 15, 20, 25 und mehr Louisd'or gegeben hätten, damit sie dieselben in dieser oder jener Kirche opfere und daraus beten lassen könne, wie sie selbst beten und fasten müßten. Jedes Mal wurden die Verkündungen der Dollfuß entweder von dem Schärer oder einem Andern genau aufgezeichnet und sie füllen ein zwei Finger dickes bei den Acten befindliches Folioprotocoll. Jedoch herrschen darüber unter den Angeschuldigten Widersprüche, ob das Protocoll nach den Worten der Dollfuß entworfen worden sei oder ob die Dollfuß nur das vorher Aufgezeichnete, als von ihr in dem Wasser erkannt, abgelesen habe; das Erstere ist nach den Untersuchungsacten das Wahrscheinlichere. Da die Mittel des ursprünglich armen Vereins durch die Opferforderungen der Dollfuß bald erschöpft waren, mußte man sich nach einem reicheren Gläubigen umsehen, der durch sein Geld den Himmel zu erstürmen und ihm das irdische Glück abzuringen helfe. Den erwünschten Mann fand man in einem Weinschenken Gattiker zu Wädenschweil, welcher im Laufe von etwa anderthalb Jahren der Dollfuß gemäß ihren Verkündungen nicht weniger als 5000 Fl. zu Opfern gab. Die stets sich steigernden und doch erfolglosen Opferbegehren der Dollfuß und die Ankunft des Gattiker am Rande des ökonomischen Verderbens brachten diesen zuletzt zu einiger Erkenntniß, so daß er seine Lage dem Pfarrer und Gemeindeammann eröffnete, worauf sodann die Dollfuß verhaftet und die Untersuchung wegen Betrugs gegen sie und einige vermuthliche Gehülfen derselben eingeleitet wurde. Allein den Betrogenen brachte die Untersuchung ihr verlornes Geld nicht zurück, indem von den 5 bis 6000 Fl., welche die Dollfuß im Ganzen nach und nach erhalten haben mag, keine Spur mehr aufgefunden werden konnte, die Dollfuß will das Geld geopfert haben, hat es aber wohl an einem sichern Orte verwahrt. Die von dem Criminalgerichte der Dollfuß auferlegte Strafe von fünf Jahren Zuchthaus war eine verdiente. Schärer erhielt drei Jahre.

Italien.

Venedig, 6. Oktbr. Gestern Mittag um 12 Uhr haben Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin ihren feierlichen Einzug in die hiesige Hauptstadt gehalten. (Wie wir bereits schon in Nr. 241 d. Bresl. Ztg. gemeldet haben). Die Feste, die hier den hohen Herrschaften veranstaltet sind, werden bis zum 18ten d. M. dauern, an welchem Tage uns Ihre Majestäten wieder verlassen werden. Morgen ist große Parade der Marine- uno Linien-Truppen; am 10ten wollen die hohen Herrschaften die Insel Murano und am 12ten das Zeughaus besuchen. Am 13ten wird eine glänzende architektonische Erleuchtung des großen und des kleinen Marcus-Platzes stattfinden.

Die Gesundheit des Kardinal Fesch ist, einem Briefe aus Rom vom 25sten zufolge, den der Temps enthält, abermals ernstlich gefährdet. Das Uebel, an welchen Se. Eminenz leidet, ist der Magenkrebs; seit der Mitte des vergangenen Monats ist es bedeutend gewachsen.

Griechenland.

Athen, 27. September. Zwischen den Orthodoxen und Liberalen der Griechischen Geistlichkeit wird fortwährend in Journalen sowohl als in Broschüren ein kleiner Krieg geführt. An der Spitze der ersteren steht der bekannte Oekonomos, an der letztern Pharmakides und Bambas. Der Erstere wird dabei auch von dem Journal: „Die evangelische Trompete" lebhaft unterstützt.

Jüngst wurde eine Griechische Trechantine von dem Französischen Dampfschiffe „Lykurg" in den Griechischen Gewässern in Grund gesegelt. Es war Windstille, so daß das Griechische Schiff dem Dampfschiffe nicht ausweichen konnte. Ueberdies konnte das Griechische Schiff seine Laterne nicht aufziehen, um sich dem Dampfschiffe bemerklich zu machen, weil das Schiffsvolk ein Feuerzeug mitzunehmen vergessen hatte. Das Schreien des bedrängten Schiffsvolks aber wurde von dem Getöse der Räder der Dampfmaschine übertönt. Bei dem ersten Anstoß versank die Trechantine. Der Kommandant des „Lykurg" setzte sogleich zwei Böte aus, um wo möglich die Mannschaft zu retten. Auch gelang es ihnen, den Kapitain der Trechantine und zwei Matrosen zu retten; die beiden anderen aber waren mit dem Schiffe unsichtbar geworden. Der menschenfreundliche Kapitain des „Lykurg" veranstaltete sogleich eine Kollekte zu Gunsten der Unglücklichen.
(A. L. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 9. Sept.*) Am 1sten d. M. erhielt Jeder von uns einen schönen Türkischen Säbel mit silbernem Porte d'Epée vom Sultan zum Geschenk. Der Säbel unseres Lieutenants wird auf 5000 Piaster, jeder der unsrigen auf 2000 Piaster geschätzt. Die Klinge des Lieutenants ist von seltener Güte. Scheide, Bügel und Parirstange sind von feinem Silber und an dem Säbel unseres Chefs auch noch vergoldet; das Gehenke desselben ist von Goldtressen mit vergoldeten Schlössern und Schnallen, die unsrigen sind von schwarz lackirtem Leder, sehr schön mit Silber gestickt, mit silbernen Schlössern und Schnallen. Der Serlasker-Pascha, welcher im Namen des Sultans uns die Säbel überreichte, und ehe er sie uns einhändigte, sie küßte und mit der Stirn berührte, hielt bei dieser Gelegenheit folgende Anrede an uns: „Se. Hoheit haben mit Beifall gesehen und vernommen, wie viel Gutes Ihr hier schon in so kurzer Zeit den Leuten gelehrt habt, und wie wir nur fragen dürfen, um von Euch guten Rath zu erhalten. Als einen Beweis seiner Anerkennung hat er mich beauftragt, Euch diese Säbel in seinem Namen zu überreichen. Ich wünsche Euch Heil dazu." — In vierzehn Tagen gehen 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere und 20 Mann von unserer Batterie zu der Armee nach Asien ab, um unsere neue Lehre, so weit sie es verstehen, dort auszubreiten. — Das Dampfschiff „Fürst Metternich", auf welchem wir hierher gekommen, fährt jetzt zwischen Konstantinopel und Trapezunt. Vor vierzehn Tagen ist am

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Aus dem Schreiben eines Militairs, welches die Staats-Zeitung veröffentlicht.

---

uns seit einigen Tagen erfreuen. Von allen Seiten beeilt man sich, diese günstige Gelegenheit zu benutzen, und die Weinbergs-Besitzer rechnen darauf, daß die Güte des Weines von 1838 ersetzen werde, was ihm an Quantität abgeht." — Aus andern Gegenden lauten dagegen die Nachrichten über die Güte des Weines sehr ungünstig. Im Charentais liest man vom 6. Oktöner; „Die Weinlese hat bereits in einem großen Theile von Frankreich begonnen. In der Touraine und in Orleans giebt man sich derselben mit großem Eifer hin; an der Charente beginnt die Lese am nächsten Montag. Wenn das schöne Wetter, das wir jetzt haben, andauern sollte, würden die Weinbergsbesitzer gut thun, noch einige Tage zu warten. Der Wein wird herbe, wenn man ihn zu sehr preßt, die Trauben sind, trotz der vorgerückten Jahreszeit, fast gar nicht weich. Die Weine von Saumur, Beangency und Orleans, welche man in Paris verkauft, sind in diesem Jehre so schlecht gerathen, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß die Consumenten ihre Vorräthe von uns beziehen, wir müssen daher unsere Erzeugnisse so gut als möglich herzustellen suchen. Die weißen Weine werden nur einen sehr spärlichen Ertrag gewähren; der reiche Landstrich, wo der Cognac bereitet wird, wie der, welcher den Champagner hervorbringt, liefert kaum ein Viertheil des sonst gewöhnlichen Ertrages."

Mannichfaltiges.

— Strauß ist noch immer in Rouen, wo er großen Enthusiasmus erregt. Er wird indeß im Winter in Paris (auch in Wien) erwartet, nachdem er noch einen Ausflug durch das südliche Frankreich gemacht haben wird.

— In Metz bemerkte man am 18. Sept. im Theater, bei der Vorstellung von Meyerbeer's Robert, einen Geistlichen, mit Ueberschlag und Priesterrock, der mehrere Damen begleitete, etwas, das man bisher nicht gekannt hatte, da die Geistlichen immer nur verkleidet ins Theater kamen. — Mdme. Albertazzi hat gegenwärtig einen Prozeß mit ihrem Gesangslehrer Mori, der sie auf zwei Monate zu einer musikalischen Reise im Innern von England, zu 12,000 Frs. wöchentlich, engagirt hatte, in Folge dessen sie bei dem Musikfest in Gloucester singen sollte, wozu sie aber keine Lust fühlte. Diese Veruneinigung ist nun der Gegenstand eines Prozesses geworden, der noch vor Gericht schwebt.

— Belgische Blätter erzählen, daß vor einigen Tagen ein Negoziant in Lüttich, dem ein Kaufmann aus Düsseldorf einen Wechsel von 3000 Fr. zur Bezahlung präsentirte, diesem den Schein aus der Hand gerissen und ihn zerstückelt und verschluckt habe. Der fremde Kaufmann requirirte zwar sofort polizeiliche Hülfe, doch wird es wohl fürerst zu einem Prozesse kommen müssen.

— Daß die Menschen oft anders handeln, als sie reden und schreiben, hat sich jetzt an dem bekannten Gegner der gemischten Ehen, Legationsrath von Pfeilschifter bewährt. Er heirathet in Mannheim eine Protestantin und will die zu hoffenden Kinder protestantisch erziehen lassen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 244 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 18. Oktober 1838.

(Fortsetzung.)

Bord desselben auf der Rückfahrt von dort ein Perser an der Pest gestorben und der dritte Kapitain, sowie zwei Passagiere erkrankten. Bei der Ankunft in den hiesigen Hafen meldete der Kapitain das Schiff in Quarantaine. Dies war den am Bord befindlichen Persern nicht recht, sie wurden rebellisch und zwei Perser springen ins Meer und erreichen das Ufer, wo sie indeß sogleich festgenommen und vor den Richter geführt werden, der ihnen folgende drei Fragen vorlegt: „Seid Ihr mit dem Schiffe von Trapezunt gekommen?" „Ja." „Seid Ihr über Bord gesprungen nnd ans Land geschwommen?" „Ja." „Seht Ihr ein, daß Ihr die von unserem Herrn gegebenen Gesetze übertreten habt?" „Ja." Hierauf winkt der Richter mit der Hand und man führt die beiden Verbrecher in den Hof, wo man sie ohne Umstände erschießt. Von den drei Erkrankten ist der Offizier gestorben und vor unserer Kaserne vorbeigetragen worden. Voran ging ein Kavast, der die Leute und Hunde überseit prügelte und jagte, dann folgte ein katholischer Priester, hinter ihm kamen zwei Träger mit dem Sarge, das mit einem schwarzen Tuch, auf dem sich ein gelbes Kreuz bedeckt war; den Beschluß machte wieder ein Kavast, der die Hunde und Jungen nicht heranließ. Das Ganze erinnerte an die Zeit des ersten Auftretens der Cholera in Deutschland.

Australien.

Als der König der Sandwichsinseln, Tomeamrah III., hörte, daß in Preußen wegen der gemischten Ehen große Streitigkeiten entstanden wären, sprach er in einer besondern Verordnung, um ähnlichen Zerwürfnissen in seinen Staaten vorzubeugen, die Acht über die katholische Kirche aus. Allen Katholiken ist der Zutritt zu seinen Inseln untersagt. (D. Z.)

Universitäts-Sternwarte.

17. Octbr. 1838.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	27″	4,38	+ 8, 8	+ 9, 5	1 5	S.	91°	dickes Gewölk
" 9 U.	27″	4,55	+ 9, 2	+ 11, 1	2, 7	SW.	49°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	4,72	+ 10, 0	+ 12, 2	3, 5	SW.	36°	" "
Nchm. 3 U.	27″	4,06	+ 10, 4	+ 12. 9	2, 6	S.	53°	Wölkchen
Abd. 9 U.	27″	4,23	+ 9, 4	+ 9, 8	2, 2	S.	52°	heiter

Minimum + 9, 5 Maximum + 13, 0 (Temperatur) Oder + 8, 2

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

* In der Zeitung vom 16. October in der Anzeige des H. Lunge lies: Messe statt Markt.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 18. Octbr. Zur fünf und zwanzigjährigen Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig: 1) „Prolog." 2) „Jubel-Ouvertüre." 3) „Die Familien Montecchi und Capuleti." Oper in 4 A. von Bellini.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 13ten d. M. vollzogene Verlobung unserer Tochter Caroline mit Herrn M. Opfer aus Pleß, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:

J. Frommer und Frau.

Neisse, den 14. Oktbr. 1838.

Als Verlobte empfehlen sich:

Caroline Frommer,
M. Opfer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag nach 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Auguste, geb. Töpfer, von einem gesunden Knaben, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

Waldenburg, den 14. Oktober 1838.

H. W. Alberti.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 16. Oktober zu Breslau glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Bertha geb. v. Tschirschky, von einem muntern Mädchen, zeigt hiermit allen Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

v. Rosenberg-Lipinski, auf N.-Jäntschdorf.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 14. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Mädchen beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch mitzutheilen.

Oroschkau, den 16. Oktober 1838.

Leopold v. Stechow.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag um halb 12 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Schultz, von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 16. Oktober 1838.

Brückner,
Militair-Intendantur-Secretair.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Donnerstag, 18ten Oktober, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Das hiesige Tuchmacher-Mittel will seine vor Jauer belegene Walkmühle, die sich auch zur Mehl-, Oel-, Lohmühle und andern Fabrikationsstätte leicht einrichten läßt und nur mit 2 Rtlr. 3 Sgr. jährlichen Grundabgaben belastet ist, billig aus freier Hand an den Meistbietenden verkaufen. Damit beauftragt, lade ich Kauflustige zur Abgebung der Gebote auf den 16. November d. J. Nachmittags 2 Uhr in meine Wohnung ein.

Jauer, den 14. Septbr. 1838.

Krüger, Justizkommissarius.

Von der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

ist die fünfte Abschluss-Rechnung auf die fünfjährigen Versicherungen so eben bei uns eingegangen, nach welcher sich ein reiner Gewinn von 15 pCt. für die Versicherten ergiebt. Alle Diejenigen, welche bei uns auf fünf Jahre versichert haben, werden ersucht, sowohl diese Abschluss-Rechnung, als auch die ihnen baar zukommende Dividende gegen Quittung bei uns in Empfang zu nehmen.

Die Resultate dieses Abschlusses überheben uns jeder Empfehlung dieser Versicherungs-Anstalt.

Breslau, den 16. Octbr. 1838.

F. Schummel & Comp.,
Agenten der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
Ring Nr. 8, erste Etage.

Velpelhüte in allen Mode-Couleuren und in der neuesten Façon, erhielt die neue Mode-Putz-Waaren-Handlung der Friederike Gräfe aus Leipzig, am Kränzelmarkt hierselbst.

Bei F. H. Köhler in Stuttgart ist so eben erschienen und in Breslau in der

Buchhandlung
Carl Weinhold
(Albrechts-Strasse Nr. 53)

zu erhalten:

Anekdoten und Charakterzüge
von
Peter dem Großen.
Mit dessen Portrait.

Elegant broschirt 6 gGr. (7½ Sgr.)

Diese Sammlung historisch beglaubigter Scenen (an der Anzahl 86) aus dem Leben des großen Zaars, der den Grund zu Rußlands Größe legte, rührt von Herrn von Stählin her, der 1735 zur Akademie der Wissenschaften in Petersburg berufen, dort aus dem Munde von Zeitgenossen diese Charakterzüge sammelte, und stets den Namen des Erzählers beifügte, so daß sie dadurch als eine unmittelbare treue Ueberlieferung aus den nächsten Umgebungen des Monarchen eine große Wichtigkeit erhalten.

Nicht mehr fern ist die trübe Winterszeit, in welcher unsere hülfsbedürftigen Armen ihre unglückliche Lage bitterer fühlen und an dem Nothdürftigsten, an Brodt und warmer Speise Mangel haben werden. Vertrauend sehen sie auf ihre wohlthuenden Mitbürger und hoffen von diesen Schutz gegen nagenden Kummer. Sie werden sich in ihren Hoffnungen nicht täuschen, wenn Breslau's edle im Wohlthun nie ermüdende Mitbürger uns zu Verwaltern ihrer Spenden machen. Mit diesem wollen wir auch dieses Jahr wieder die Bespeisungs-Anstalt für hülfsbedürftige Arme ins Leben treten lassen, und wenn die großmüthigen Geber unsere Bitten, die wir ihnen noch besonders zuzusenden uns erlauben werden, nicht von der Hand, sondern ihre Theilnahme an der Noth ihrer Mitbürger durch reichliche Gaben thätig beweisen, so werden wir mit Freuden vom 1. November d. J. an und durch die harten Winter-Monate unsere Armen mit einer nahrhaften, warmen Speise täglich versorgen. Es gebe daher, wer geben kann! Es gebe, wer im Wohlthun sein Glück findet.

Jeder Besuch unserer in Nr. 13 Büttnerstraße sich befindenden Speise-Anstalt, in welcher täglich um 11 Uhr Vormittags die Speisen ausgetheilt werden, wird uns ein lohnender Beweis freundlicher Theilnahme sein.

Breslau, den 15. October 1838.

Der Frauen-Verein zur Speisung hülfsbedürftiger Armen.

Nachdem ich mich in Neisse auf dem Ringe Nr. 220 als Buchbinder und Galanterie-Arbeiter etablirt habe, empfehle ich mich einem hohen Adel und geehrten Publikum mit allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, wobei ich um gütige Aufträge bitte, welche ich jederzeit zur Zufriedenheit auszuführen bemüht sein werde.

Wilhelm Kühtz in Neisse.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

M. Morin's Handbuch für

Stärke- und Fadennudeln-macher.

Oder Anweisung, aus Getreide, Kartoffeln, wilden und edlen Kastanien und andern Pflanzen Stärke und alle Arten von Nudeln zu bereiten. Aus dem Franz. Mit Abbild. Preis 16 Gr.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

H. v. Orth,

Die

Geschichte des unglücklichen Paares

aus

Derwent Conway's einsamen Spaziergängen.

Bearbeitet zu einer kurzen Anleitung zum schnellen Erlernen der englischen Sprache, mit Rücksicht auf die Aussprache.

8. München, bei Fleischmann. 20 Gr.

Dem Verfasser ist es gelungen, endlich die wahre Methode aufzufinden, wie die englische Sprache in ganz kurzer Zeit ohne Lehrer gründlich erlernt werden kann.

Bei J. J. Weber in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp, zu beziehen:

Allgemeines

Gebetbuch der Israeliten.

Zum

Gebrauche in der Synagoge

für das

weibliche Geschlecht deutsch bearbeitet.

Mit einem Anhange

der Tisch- und Nachtgebete

von

Dr. J. Heinemann.

Preis 1 Thlr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. ist gratis zu haben:

Verzeichniß einer reichhaltigen Sammlung von Romanen, sämmtlich in neuerer und neuester Zeit erschienen, welche, in Partieen genommen, zu sehr verminderten Preisen zu haben sind. Enthaltend Werke von E. L. Bulwer, H. Bulwer, Bilderbeck, Edgeworth, Hall, Howard, L. Lax, van Lennep, Marryat, Montigny, Morgan, Nodier, Trollope, Lope de Vega, C. White, Wilson u. A. m.

Das Verzeichniß enthält 154 Bände, welche im Ladenpreise 168 Thlr. 7½ Sgr. kosten, zusammengenommen jetzt für 58 Thlr. baar erlassen werden.

Ueber Ermäßigungen von 50 bis 60 pCt. bei kleinern Partieen sind die Bedingungen im Verzeichniß selbst einzusehen.

Alle Buchhandlungen sind in Stand gesetzt, die Werke zu den herabgesetzten Preisen zu liefern, auch ist der unterzeichnete Verleger selbst erbötig, gegen baare Einsendung des Betrags die Bestellung frei an Ort und Stelle zu liefern.

J. A. Mayer in Aachen.

Für Landwirthe und Viehzüchter.

So eben erschien bei Metzler in Stuttgart:

Das Rindvieh,

seine Zucht, Behandlung, Struktur und Krankheiten. Nach dem Engl. mit Anmerkungen und Zusätzen von E. Hering, Prof. an der k. Thierarzneischule zu Stuttgart. Mit 75 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 1ste und 2te Lieferung. gr. 8. Velinpapier. Geh. à 18 Gr.

Diese Schrift ist von der unter Leitung des Lordkanzlers Brougham und Lords Russel wirkenden „Londoner Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse unter allen Ständen" herausgegeben, und nach allgemeinem Urtheile das Gediegendste, Vollständigste und am verständlichsten Geschriebene, was die englische Literatur über das Rindvieh aufzuweisen hat. Durch zahlreiche Zusätze der rühmlichst bekannten Herausgebers erhält diese Ausgabe für Deutschland noch eigenthümliche Vorzüge vor der englischen. Das Ganze wird 5 Lieferungen vom gleichen Preise umfassen, die sich in kurzen Zwischenräumen folgen sollen. Für die Besitzer der im vorigen Jahr erschienenen und mit allgemeinstem Beifall aufgenommenen Schrift:

Das Pferd,

seine Zucht, Behandlung, Struktur, Mängel und Krankheiten, mit einer Abhandlung über das Fuhrwesen. Nach dem Engl. mit Anmerkungen und Zusätzen von Prof. E. Hering. Mit 103 Holzschnitten. gr. 8. geh. 3 Rtlr.,

welche zugleich den Titel führt: „die englische Viehzucht, 1r Band" ist dem Rindvieh auch der weitere Titel: „die englische Viehzucht, 2r Band" beigefügt. Uebrigens bildet das Pferd, wie das Rindvieh, auch für sich ein Ganzes, und jedes ist daher auch einzeln zu erhalten in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., Aderholz, Gosohorsky, Hirt, W. G. Korn, Neubourg, Schulz und Komp.

In der Buchnerschen Buchhandlung zu Bayreuth ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Praktischer Unterricht in der Malzbereitung, oder die erprobt beste praktische Art und Weise, aus Gerste ein vollkommen gutes Malz zum Brauen eines gehaltvollen, reinen und angenehm schmeckenden Braunbieres zu verfertigen, verfaßt von J. F. Zerzog. Bayreuth, 1837. Preis 11¼ Sgr.

Dieses Werkchen von rein praktischem, leicht faßlichen Inhalte wurde von bewährten Sachverständigen geprüft, für ganz vollkommen gelungen, allgemein nützlich und belehrend, selbst für den erfahrensten Mälzer ꝛc., befunden, und hierauf von der Kön. Regierung von Oberfranken allen Gerichtsbehörden des Kreises zur Anschaffung für sämmtliche untergebene Mälzer, Bierbrauer und Bierwirthe besonders empfohlen.

Beides gewiß auch eine genügende Empfehlung desselben für das auswärtige malzbereitende und bierbrauende Publikum.

In der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist zu haben:

Dr. Friedrich Wilhelm Rettberg,

die christlichen Heilslehren,

nach den Grundsätzen der evangelisch-lutherischen Kirche, apologetisch dargestellt und entwickelt.

Gr. 8. 18½ Bogen. 1 Rthlr. 12 Gr.

erschien in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu haben. Das theologische Publikum wird diesen Resultaten der Forschungen eines unserer geschätztesten Theologen über Urzustand der Menschheit, Sünde, Erbsünde, Prädestination, Erlösung, Heilordnung, Gnadenmittel u. s. w. seine volle Anerkennung nicht versagen.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Bei C. B. Polet in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Examinatorium oder Katechismus **der Osteologie (Knochenlehre).**

Für Studirende der Medicin und Chirurgie bearbeitet von L. Fischer. gr. 12. (4 Bogen.) geh. ⅛ Thlr.

Leihbibliothek zu verkaufen.

In einer Fabrikstadt der preußischen Oberlausitz, welche über 14000 Einwohner zählt und eine bevölkerte Landschaft hat, ist eine, mit guter Kundschaft versehene und gut eingerichtete Leihbibliothek von circa 3000 Bänden aus den auserlesensten Werken der deutschen, vorzüglich modernen, auch circa 88 Bänden französ. Litteratur, gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Die Werke und Bände sind fast neu und gut gehalten. Die Expedition der Breslauer Zeitung und Herr J. E. Reclam in Leipzig weisen den Verkäufer nach, welcher auf portofreie Anfragen und ohne Zwischenhändler nähere Auskunft ertheilt.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten ist erschienen und vorräthig bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Stockgassen-Ecke):

Systematische

Zeichnungsschule

oder

vollständige Anleitung für alle Fächer der Zeichenkunst in einer fortschreitenden Reihe der zweckmäßigsten Vorlegeblätter für deutsche Schulen und Gymnasien, in Entwürfen gezeichnet von J. B. Weiß, Zeichnungslehrer.

15 Hefte, jedes zu 30 Blättern, quer Folio, komplett 7½ Rtlr.

Einzeln kostet jedes Heft 15 Sgr. Diese Schule enthält:

Elementarzeichnen	3 Hft.	Figurenzeichnen	3 Hft.
Ornamentenzeichnen	2 =	Blumenzeichnen	2 =
Linearzeichnen	3 =	Landschaftzeichn.	2 =

Zur Ergänzung der Ornamentenzeichnung erschienen noch 4 Hefte unter dem Titel: „Elemente der Ornamente" von demselben Verfasser, jedes Heft zu 25 Blättern desselben Formats à 15 Sgr.

Unstreitig das beste Werk zur Einübung der Elemente gründlichen Zeichnens. In vielen Stadt- und Landschulen Deutschlands hat sich sein außerordentlicher Nutzen bewährt. Angenehm erscheint jedem Schüler das Zeichnen, wenn er es nach diesen Munstern einüben kann, und spielend erlernt er dadurch die dem Leben so unentbehrliche Fertigkeit. Billiger Preis erleichtert den Kauf. 18 Hefte enthalten 522 Vorlegeblätter und alle zusammen kosten nur 9 Rtlr. — Jede Stadt und jede Gemeinde, in deren Schulen das Werk noch fehlt, sollte es für diese anschaffen, da der Nutzen die Kosten 100fach überwiegt. Väter können ihren Kindern kein angenehmeres und nützlicheres Geschenk machen, als mit dem einen oder andern Hefte dieser Zeichnungsschule.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:

Deutscher Volkskalender

für das Jahr 1839,

verbunden mit einem

Jahrbuch des Nützlichsten und Unterhaltenden.

Herausgegeben vom

Professor **F. W. Gubitz.**

Mit 120 Holzschnitten, von demselben und unter dessen Leitung gefertigt.

In elegantem Umschlag geheftet. Druck-Velin. 240 Seiten stark.

Preis 12½ Sgr., gebunden mit Papier durchschossen 15 Sgr.

Der WANDERER auf 1839.

Roh 10 Sgr., geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Bei Graß, Barth und Komp. in Breslau ist erschienen und wird hierdurch von Neuem empfohlen:

Etzler, K. J., Lesebuch für die deutschen Stunden in den untersten Klassen der Gymnasien. Vierte Auflage. 8. 10 Sgr.

Durch die auf dem Titel angegebene Bestimmung dieses Buches ist auch dessen Ziel und Grenze angedeutet. Es ist für die unterste Gymnasial-Stufe bestimmt und hat sich demgemäß zu beschränken; es soll lediglich den sogenannten deutschen Stunden zur Leitung dienen, enthält daher zuvörderst eine reiche Auswahl zweckgemäßer Lesestoffe, daran knüpft sich eine kurze Anleitung zur Sprachlehre, und insonderheit der Rechtschreibung, zum Schlusse aber ist noch ein Register fremder Wörter beigefügt, welche mit den Schülern von Zeit zu Zeit durchzugehen und ihnen zu erläutern sind. — Diese kurze Andeutung wird genügen, darzuthun, daß das Buch stets unter den brauchbaren und gebraucht werdenden Lehrmitteln seinen Platz behaupten wird.

In unserem Verlage ist erschienen und auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom J. 1498. Mit Einleitung, Glossar

und Anmerkungen von Hoffmann von Fallersleben. Gr. 8. Broch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Dies berühmteste niederländische Gedicht erscheint hier in seiner reinsten ursprünglichen Gestalt und zum ersten Male in zweckmäßiger, die Aussprache und das Verständniß erleichternder Schreibung. Auch diejenigen Freunde der älteren deutschen Literatur, denen das Niederdeutsche noch fremd ist, können sich jetzt leichter den unmittelbaren Genuß dieses klassischen Werkes verschaffen, indem durch die trefflichen Zuthaten des Herrn Herausgebers (Wörterbuch und Anmerkungen) gehörig dafür gesorgt ward. Wir enthalten uns aller weiteren Anempfehlung; der Name des Gedichts und seines Herausgebers bürgt hinlänglich für den Werth unsers Unternehmens.

Graß, Barth & Komp.
in Breslau.

☞ Richtige, nach Pariser Maaß rektifizirte sauber lithographirte Barometer-Scalen sind, das Stück zu 2½ Sgr., wieder zu bekommen bei
Graß, Barth und Komp. in Breslau.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Kaufmann Friedrich Benjamin Pohl und dessen Ehegattin Friederike Dorothea Schnaider, bei Verlegung ihrer jetzigen Wohnung, die an ihrem neuen Wohnorte, Langegasse Nr. 19, unter Eheleuten bestehende Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben.

Breslau, den 9. Oktober 1838.
Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz II. Abtheilung.

Pferde-Auktion.

Donnerstag den 25sten d. M. Vormittags um 10 Uhr sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Domstifts-Prälaten Herrn v. Montmartn gehörigen Wagenpferde (zwei hellbraune starke Engländer), Domstraße Nr. 2, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 16. Oktober 1838.
Das Testaments-Exekutorium.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition verbleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

Korn, 173 Schfl. 11⅜ Mz.
Gerste, 153 — 1⅜ —
Hafer, 153 — 1⅜ —
} Preuß. Maaß.

soll höherer Bestimmung zufolge meistbietend verkauft werden.

Hierzu steht ein Termin auf den 7. November c. von Vormittag 10 bis 12 Uhr, in dem Lokale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes an, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich, während der Amtsstunden, hier eingesehen werden können.

Namslau, den 9. Oktober 1838.
Königliches Rent-Amt.

Offene Lehrerstelle.

Candidaten des evangelischen Predigtamtes, welche gute Zeugnisse beizubringen vermögen, können sich augenblicklich zu der offenen Stelle eines Lehrers im hiesigen Institute melden. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, daß ein hiesiger Lehrer sich nicht nur dem Unterrichte, sondern auch der Erziehung der Waisenknaben, deren Anzahl sich auf 12 beläuft, mit Gewissenhaftigkeit zu widmen hat, und daß er, so lange seine Anstellung hieselbst währt, unverheirathet bleiben muß. Das Amt gewährt außer einem meublirten Logis, Beheizung und Bedienung ein jährliches Fixum von 220 Thalern. Darauf Reflektirende haben sich in portofreien Briefen an uns zu wenden.

Reichenbach in Schlesien, den 11. Oktbr. 1838.
Das Curatorium des J. F. Frägerschen Waisen- und Wohlthätigkeits-Instituts.

Bekanntmachung

Der Papier-Fabrikant Brauner beabsichtigt die von ihm von der Theresia vereh. Kronast, geb. Schütz erkauften Brettmühle zu Walthoff bei Ziegenhals in eine Papiermühle — ohne Veränderung der Wasserstandshöhe — zu verwandeln.

Dem § 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 gemäß, bringe ich dieß hiermit zur öffentlichen Kenntniß und fordere diejenigen, die durch diese Veränderung die Gefährdung ihrer Rechte befürchten, auf, ihre gegründeten Widersprüche bis zum 30. November d. J. bei mir anzubringen, widrigenfalls nach Ablauf des Termins auf die noch eingehenden Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des Landesherrlichen Consenses angetragen werden wird.

Neisse, den 30. September 1838.
Der Königliche Landrath
v. Maubeuge.

Anzeige.

Es hat sich schon längst das Bedürfniß fühlbar gemacht, daß denjenigen Zöglingen unsers Gymnasiums, welche sich nicht den Universitäts-Studien zu widmen gedenken, und deshalb am Unterricht in der griechischen Sprache nicht Theil nehmen, während der griechischen Lectionen andere Lectionen im Französischen und in den Real-Wissenschaften ertheilt würden. Diesem Bedürfnisse wird von nun an durch Errichtung einer Realklasse abgeholfen werden. Die Lectionen beginnen am Montag, den 22. Oktober.

Oels, den 14. Oktober 1838.
Dr. Lange,
Direktor.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 704. Theil II. Tit. 18. des Allg. Landr. wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den Franz Walter in Groß-Schmograu noch auf 6 Jahre fortgesetzt wird. Wohlau, den 21. September 1838.

Das Gerichts-Amt Groß-Schmograu.
Göppert.

Bekanntmachung.

Der vormalige Unteroffizier Carl Gaßmann, und die Emilie unverehlichte Hüttler hierselbst, haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 2. d. M., vor Einschreitung ihrer Ehe, die unter Eheleuten hierorts geltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Münsterberg den 5. Oktober 1838.
Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auction.

Am 19ten d. M. Vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15,
35 Ctr. Makulatur
öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Darunter befinden sich jedoch 5 Ctr. zum Einstampfen geeignete Akten, deren Ankauf daher nur Papierfabrikanten gestattet ist.

Breslau, den 8. Oktober 1838.
Im Auftrage des Königl. Land- und Stadtgerichts, I. Abtheilung.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, der Nachlaß der verw. Küster Weishaupt, bestehend in Porzellain, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, Tischwäsche, Meubles, Kleidungsstücken und verschiedenem Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Oktober 1838.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Homöopathischer Canaster.

Zufolge mehrseitiger Aufforderung haben wir unter vorstehender Benennung drei Sorten Rauchtabake

Lit. A. 20 Sgr., Nr. 1. 15 Sgr. Nr. 2. 12 Sgr. 1 Pfd.

fabricirt, auf welche wir die resp. Raucher mit Recht aufmerksam machen zu dürfen glauben, insofern Tabake, welche — bloss durch Entfernung der in den rohen Blättern enthaltenen narkotischen Bestandtheile, ohne dass dem natürlichen, angenehmen Geschmakke des Tabaks Eintrag geschieht — so fein, leicht, milde und rein von Geschmack sind, dass nach dem Urtheile homöopathischer Aerzte deren Gebrauch selbst für homöopathisch behandelte Kranke unschädlich ist, gewiss auch dem grössern Theile des rauchenden Publikums eine nicht unangenehme Erscheinung sein werden. Wir berufen uns in dieser Beziehung auf das Urtheil jedes unbefangenen Rauchers und Kenners, so wie auf nachstehende ärztliche Atteste.

Müller et Weichsel,
Tabakfabrik in Magdeburg.

Atteste.

Die von den Herren Müller et Weichsel, Tabaksfabrik hierselbst, unter dem Namen: Homöopathischer Canaster, Lit. A, Nr. 1 und Nr 2., fabricirten Tabake, habe ich leicht, rein von Geschmack, angenehm von Geruch, ohne schädliche Beimischung und durch eine eigenthümliche Behandlung von allen schweren, narkotischen Bestandtheilen befreit gefunden, und kann ich diese Sorten nicht nur Gesunden, sondern auch allen an Taback gewöhnten Kranken, die sich homöopathisch behandeln lassen, aus Ueberzeugung empfehlen.

Auf den Wunsch der Herren Fabrikanten habe ich als Bürgschaft für die stets gleich gute Lieferung dieser Tabake, Proben davon in Verwahrung genommen.

Magdeburg den 4. Mai 1837.
(L. S.) Dr. Rummel.

Dass der, unter der Firma Müller et Weichsel in Magdeburg fabricirte homöopathische Canaster, Lit. A, Nr. 1 und 2, eine leichte, wohlschmeckende und von fremdem Beigeschmacke, so wie von den schweren narkotischen, der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheilen befreite Sorte Taback sei, und nicht nur allen an das Tabackrauchen gewöhnten Gesunden, sondern auch, und besonders allen denjenigen Kranken, welche sich nach dem homöopathischen Heilprincipe behandeln lassen, mit Recht empfohlen werden dürfe, muss der Unterzeichnete nach genauer Prüfung des Fabrikats bezeugen.

Jüterbogk den 15. Mai 1837.
(L. S.) Dr. G. W. Gross.

Der Wahrheit gemäss bestätige ich hiermit durch meine Unterschrift, dass ich nach genau angestellter Prüfung die drei verschiedenen Sorten Rauchtabak, welche in der rühmlichst bekannten Tabaksfabrik der Herren Müller et Weichsel zu Magdeburg unter dem Namen homöopathischer Canaster angefertigt worden, ganz frei von fremdartigen, narkotischen und sonstigen schädlichen Bestandtheilen, sehr leicht und von angenehmem Geruch und Geschmack gefunden habe und selbige desshalb sowohl allen Gesunden, als auch selbst denen Kranken, welche sich homöopathisch behandeln lassen, aus voller Ueberzeugung empfehlen kann.

Leipzig den 17. Mai 1837.
(L. S.) Dr. Carl Haubold.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich die darin angezeigten Tabake den resp. Rauchern hiermit bestens.

C. G. Felsmann.

Pensionäre werden gesucht.

Ein Prediger am Fuße des Riesengebirges wünscht zwei oder drei Knaben im Alter von 8 bis 10 Jahren als Pensionäre anzunehmen. Erster Beweggrund zu dieser Bekanntmachung ist ihm sein einziger, neunjähriger Sohn, dem, als mit gutem Kopfe und Herzen begabt, er gleichartige Mitgenossen Eines Unterrichts zuzugesellen wünscht. — Alle, für jenes Alter gehörige Wissenschaften der deutschen Sprache und ihrer verschiedenen Branchen, dazu lateinisch, französisch, verlangter Weise auch griechisch und italienisch, so wie Klavier-Unterricht werden durch ihn selbst geboten. — Zeichnen würde eine andre Hand lehren. — Seine Hausfrau wäre zugleich eine treue Mutter der auch ihren Händen anvertrauten Söhne. Die Expedition der Breslauer Zeitung wird das Nähere nachweisen.

Ein anständiges Mädchen wünscht bald oder zu Weihnachten ein Engagement als Wirthschafterin in der Stadt oder auf dem Lande, und würde auch, wenn es gewünscht wird, Kinder von zartem Alter in den Anfangsgründen der Elemente unterrichten. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Am 17. Oktbr. zwischen 1 — 2 Uhr, ist vom großen Ringe bis zum Ohlauer Thore ein goldenes Armband verloren worden; der redliche Finder erhält bei Ablieferung desselben an den Posamentier Herrn Zeisig eine angemessene Belohnung.

Ein guter eiserner Ofen mit Bratröhre ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 56, 2 Treppen.

Eine Hühnerhündin, braun mit weißer Brust und Kehle und auf den Namen Fortune hörend, hat sich in der Gegend von Naselwitz bei Zobten verlaufen. Wer selbige an genanntem Orte abliefert, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet ist zum 1. Nov. zu beziehen: Neumarkt Nr. 1, 2. St.

Schweidnitzerstraße, in Stadt Berlin, sind im ersten Stock gut meublirte Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

Dorn's Saccharometer

von Greiner und Komp., welche die in einem Quart Wasser gelösten Lothe Zucker anzeigen, kosten bei uns nur 25 Sgr.

Bierwürzwaagen von Greiner,

welche die Lothe des trockenen Extrakts anzeigen, die in einem jeden Quart der Würze gelöst enthalten sind, kosten auch nur 25 Sgr.

Laugen-Aräometer,

jeder Grad bezeichnet das Gewicht des Kali gegen das Wasser in 100 Theilen der Flüssigkeit, nur 25 Sgr., und

Aräometer nach Beaumé,

von Greiner und Komp.; für Salze und Säuren, à 25 Sgr. Wer von vorstehenden Gegenständen 6 Stück auf Einmal kauft, erhält solche noch wohlfeiler.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Ein solides, vortheilhaft gelegenes Spezereiwaaren-Geschäft in einer Gebirgsstadt empfiehlt unter annehmlichen Bedingungen zur baldigen Uebernahme:

Das Kommissions-Komptoir von
Joseph Gottwald,
Taschenstraße Nr. 27 in Breslau.

Ich verfehle nicht, der hiesigen Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich in Neustadt in O. S. als Buchbinder und Galanterie-Arbeiter niedergelassen habe, und bitte, mir in allen dahin einschlagenden Arbeiten geneigtest Vertrauen schenken zu wollen, auch zeige ich zugleich an, daß bei mir alle Sorten Schulbücher, Gesangbücher und Gebetbücher jederzeit zu haben sind.

Robert Uhrner aus Breslau,
Buchbinder in Neustadt in O. S.

Für Zinngießer

die Anzeige, daß außer dem in Neisse bereits etablirten Zinngießer-Meister, ein zweiter Meister, bei Fleiß, Geschicklichkeit, prompter Bedienung, ein vollständiges Auskommen haben könnte.

---

* Frische, gesunde Rapskuchen, *

à 1 Rthlr. 2½ Sgr. pro Ctnr., Oel-Abgang, in Partieen à 6 Pfennige pro Pfd., dann Sonnenrosen-Körner und schöner Magdeburger blauer Mohnsaamen, sind zu haben in Ulrich's Oel-Mühle in Breslau, Nikolai-Vorstadt gleich hinter der Wache.

Eine Roß- (Tret-) Maschine, von d'Heureuse in Berlin, zum Betriebe von Mühlwerken, Farbeholzraspeln 2c. sehr zweckmäßig gebaut und nur den Raum eines Wagens bedürfend, kann zum Verkauf nachgewiesen werden durch

das Commissions-Comptoir von
Joseph Gottwald,
Taschenstraße Nr. 27 in Breslau.

Gardinen-Mousseline

in weiß, coul. und brochirt, wie auch eine große Auswahl Frangen empfiehlt

zu Fabrik-Preisen

D. Weigert,

Ring Nr. 1 und Nikolaistr.-Ecke.

Beachtenswerth!

Eine noch brauchbare große Saal-Lampe mit 12 Cylindern, nebst einem gläsernen Kronleuchter zu 12 Lichten, ist billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft: Nikolaistraße, in der Schänkstube des rothen Hahns.

Kleine Schwarzwalder Wanduhren, welche richtig gehen, sind äußerst billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Bei Ziehung 4ter Klasse 78ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 3795. 22124. 37313. 57.
50 Rthlr. auf Nr. 1877. 3172. 80. 81. 89. 35183. 93. 37303. 10. 11. 54. 63. 66. 47504. 17. 50459. 70. 55852. 54. 56180. 83413. 20. 24. 95504. 96716. 19. 106646.

A. Bethke, am Ringe Nr. 32.

Spirituswaagen von Greiner,

gestempelt, nach Richter und Tralles, mit Thermometer in einer Spindel, mit Glascylinder auf Messingfuß, in sauberen Maroquin-Etuis, kosten jetzt nur 3 Thlr.

Maisch-Thermometer

zum gewöhnlichen Gebrauch, 15, 20, 25, 30, 35 Sgr.

Greinersche Alkoholometer,

in den Verschluß der neuen Pistorius'schen Brenn-Apparate, Alkoholometer nach Richter und Tralles, oder nur nach Tralles, Lutterwaagen à 20 Sgr., Bier- und Branntweinwaagen à 5 Sgr. Bei Entnahme von 6 Stück auf Einmal, bedeutend billiger.

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Gefundene Pretiose.

In meinem Gasthofe ist ein Ohrring mit ächten Steinen gefunden worden; es wird daher hiermit solches bekannt gemacht, und Derjenige, der solchen verloren, aufgefordert, sich zu legitimiren und denselben in Empfang zu nehmen.

Carl Wysianowski, Kaufmann und Gastwirth,
Ohlauer Str. im Rautenkranz.

Winterbeinkleiderzeuge.
Feste Preise.

Von einem englischen Hause empfingen wir eine bedeutende Sendung Bukskin, die wir weit unterm Preise verkaufen können.

Dies der Beachtung eines geehrten Publikums, und wird sich jeder der uns Beehrenden von der auffallenden Billigkeit überzeugen.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung
von

Stern & Weigert,

Nikolaistr. Nr. 80, nahe am Ringe.

Der vorjährig begonnene Tanzunterricht in meinem Privatinstitut unter Leitung des Hrn. Louis Baptiste, Lehrers der höhern Tanzkunst, wird vom 3. Novbr. d. J. ab von demselben fortgesetzt, und ist das Nähere hierüber zu jeder Tageszeit zu erfahren bei Louise Treidler, geb. Hentschel, Neue Junkernstr. Nr. 21, parterre.

Holländischen Süßmilch-Käse, Limburger Käse,

erhielt neuerdings, in ausgezeichneter fetter Waare, und empfiehlt billig:

die Handlung S. G. Schwartz,
Ohlauer Straße Nr. 21.

Feinsten Jamaica-Rum, Punsch-Extract, Bischof- und Cardinal-Essenz, so wie alle Sorten doppelte und einfache Liqueure empfiehlt

die Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik
von
Nitschke & Comp.
am Ringe Nr. 27.

Ein Rappen-Engländer, ein großes starkes Pferd, ist billig zu verkaufen und das Nähere Ring Nr. 48 im Gewölbe zu erfragen.

Ein Wagenpferd
ist zu verkaufen, Sandstraße Nr. 14.

Ein eiserner Koch-, Back- und Brat-Ofen, fast neu, steht billig zum Verkauf, vor dem Oderthor, Mehlgasse Nr. 7, eine Treppe hoch.

Ein neuer beschlagener Handwagen steht zum Verkauf: Universitäts-Platz Nr. 8.

Ein Lehrbursche, am liebsten von auswärts, findet sogleich ein Unterkommen beim Gelbgießer A. Georgi, Schmiedebrücke Nr. 54.

Silber-Ausschieben,

Donnerstag den 18, Oktbr., wozu ganz ergebenst einladet: Woisch, Coffetier am Hinterdom.

Großes Ausschieben

Donnerstag, den 18. Oktober c., vor dem Oderthor in der goldnen Sonne.

Zum Fisch-Essen,

Donnerstag den 18. Okt., ladet ergebenst ein:

H. Diederich, Coffetier im Seelöwen.

Nikolaistraße Nr. 22 ist eine Parterre-Wohnung, welche auch als Comptoir oder Remise zu gebrauchen ist, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Oktb. Gold. Gans: Hr. Baron v. Seherr a. Olbersdorf. Hr. Stadtger.-Direktor Manuel a. Hirschberg. Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Gutsb. Baron von Lüttwitz aus Simmenau. — Drei Berge: HH. Kaufl. Sahl u. Friedländer a. Glogau. — Gold. Schwerdt: Hr. Rechnungsrath Remmert aus Berlin. — Gold. Krone: Hr. Kaufm. Thiel a. Wüstewaltersdorf. — Weiße Adler: Hr. Kuratus Domanski aus Leubusch. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Baron v. Plotho a. Kottlewe. — Blaue Hirsch: Hr. Förster Zillich a. Prauß. Hr. Kaufm. Silandy a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Oberappellationsger.-Rath Born a. Posen. Hr. Lieut. Baron v. Hagen a. Liegnitz. Hr. Part. Landshutter a. Pol. Marchwitz. HH. Kaufl. Herz a. Berlin, Hilbert a. Langenbielau, Becker a. Landshut und Löwer a. Stettin. — Zwei gold. Löwen: HH. Oberamtleute Okow a. Gabersdorf u. Beck a. Wartenberg. HH. Kaufl. Friedländer a. Beuthen u. Oppler a. Guttentag. — Deutsche Haus: Hr. Referendarius v. Prittwitz a. Oels. Hr. Bürgermstr. Meinhoff a. Sagan. Hr. Kaufm. Wäber a. Liegnitz. HH. Lieut. Schubert a. Liegnitz u. v. Gontard a. Potsdam. — Große Stube: Hr. Gutsb. v. Szoldrski a. Bucz. Hr. Bau-Kontrolleur Schylla a. Wartenberg. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel a. Zülz u. Sachs a. Jauer.

Privat-Logis. Neue Gasse 14. Hr. Regier.-Referendarius Sack a. Oppeln. Neumarkt 4. Hr. Oberlehrer Petzold a. Ratibor. Albrechtsstr. 28. Hr. Kammerger.-Assessor Lehmann a. Berlin. Albrechtsstr. 39. Fr. Assess. Günther a. Thorn. Hr. Kaufm. Girndt a. Langenbielau. Neumarkt 33. Hr. Haupt-Zollamts-Kontrolleur Mitlis a. Oppeln.

WECHSEL- UND GELD-COURS.

Breslau, vom 17. October 1838.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140⅙	—
Hamburg in Banco	à Vista	151⅙	—
Dito	2 Mon.	150½	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 23⅙
Paris für 300 Fr. .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102⅙	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101
Berlin	à Vista	—	99⅔
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten . .		—	95½
Kaiserl. Ducaten		—	95½
Friedrichsd'or		113⅓	—
Louisd'or		113 1/12	—
Poln. Courant		100⅚	—
Wiener Einl.-Scheine . . .		41⅙	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102⅚	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	67
Breslauer Stadt-Obligat.	4	105	—
Dito Gerechtigkeit dito	4½	—	92
Gr. Herz. Posen. Pfandbr.	4	104⅝	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	104⅔	—
dito dito 500 -	4	105 1/12	—
dito Ltr. B. 1000 -	—	—	104⅚
dito dito 500 -	4	—	104⅚
Disconto . .	4½		

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rthlr.	Sgr.	Pf.
Goldberg . .	6. Oktbr.	2	6	—	2	—	—	1	27	—	1	6	—	—	20	—
Jauer . . .	13. =	2	1	—	1	25	—	1	19	—	1	4	—	—	20	—
Liegnitz . .	12. =	—	—	—	2	1	—	1	19	4	1	5	—	—	22	10
Striegau . .	8. =	2	5	—	1	25	—	1	19	—	1	2	—	—	20	—

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.